



Bild: Pim de Klerk

Luchse können im Dunkeln sechsmal so gut sehen wie ein Mensch und ein Kaninchen entdecken sie auf 300 Meter Entfernung. Außerdem hören sie mit ihren feinen Ohren das leiseste Rascheln. Doch gegen ihren größten Feind, den Mensch, können die faszinierenden Großkatzen trotz ihrer Geschicklichkeit wenig ausrichten. So ist das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Eurasischen Luchses im Lauf der letzten Jahrhunderte stark geschrumpft. In Europa sind nur Restpopulationen übrig geblieben. Gemeinsam mit international anerkannten Luchsexperten und ausgewählten Partnern in den betreffenden Ländern kämpft EuroNatur dafür, dass der Luchs in Europa überleben und sich wieder ausbreiten kann. Der Schutz der letzten Balkanluchse, eine Unterart des Eurasischen Luchses, ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt. Balkanluchse gibt es nur auf dem südwestlichen Balkan. Sie gehören zu den seltensten Katzen der Welt und ihre Zukunft steht auf Messers



Schneide. Lebensraumzerstörung und direkte Verfolgung machen den Tieren schwer zu schaffen. Wir setzen uns gemeinsam mit unseren Partnern dafür ein, das Wissen über die seltenen Großkatzen zu vergrößern, ihre letzten Lebensräume zu bewahren und die Menschen vor Ort in die

Schutzmaßnahmen einzubeziehen. Im Folgenden vermitteln ausgewählte Beispiele einen Eindruck davon, was wir – dank Ihrer Unterstützung – innerhalb der vergangenen zweieinhalb Jahre für den Schutz der Luchse in Europa und speziell für den Balkanluchs erreichen konnten.



Bild: MES (Mazedonische Ökologische Gesellschaft)

Mitarbeiter der EuroNatur-Partnerorganisation MES und Wildhüter des Mavrovo-Nationalparks in Mazedonien stellten den Balkanluchs „Marko“ im März 2010 mit einem GPS-Senderhalsband aus. Unmittelbar danach entließen sie das Tier wieder in die Freiheit. Seitdem sendet Marko regelmäßig Daten über seinen Aufenthaltsort.



Bild: KORA

Wenn ein Tier die Infrarotschranke einer Kamerafalle passiert, löst das Gerät aus. Die Bilder liefern wertvolle Informationen über die Verbreitung und Ökologie der seltenen Balkanluchse, aber auch über ihre Beutetiere.

Hilfe für die seltensten Luchse Europas

Noch immer gibt es große Wissenslücken über die Ökologie und Verbreitung der seltenen Balkanluchse (s. Kasten). Doch das Wissen verdichtet sich. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und der Mava-Stiftung hat EuroNatur in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der Schweizer Partnerorganisation Kora (Koordinierte Forschungsstelle für Großraubtiere in der Schweiz) albanische und mazedonische Nachwuchswissenschaftler in den Bereichen Luchsschutz, Luchsmonitoring und Schutzgebietsmanagement geschult. Mittlerweile sind diese als Naturschutzexperten für die EuroNatur-Partner MES (Macedonian Ecological Society) und PPNEA (Preservation and Protection of Natural Environment in Albania) im Einsatz. Ziel des Projektteams ist es, verlässliche Informationen über die Lebensräume, die Verbreitung und Häufigkeit des Balkanluchses und seiner Beutetiere zu gewinnen. Denn nur wenn wir genug über ihn wissen, lassen sich wirksame Schutzmaßnahmen für den Balkanluchs entwickeln. Das Luchs-Netzwerk wächst stetig. So fanden in Albanien und Mazedonien zwischen November 2010 und Januar 2011 mehrere Workshops statt. Ziel war es, das Netzwerk zur Überwa-

chung der Luchse weiter zu verdichten, wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden und die Kontakte zu Forst- und Landwirten in wichtigen Luchsgebieten zu stärken. Die Resonanz war sehr gut.

Das Wissen verdichtet sich

Um die aktuelle Situation des Balkanluchses besser eingrenzen zu können, führte das Projektteam intensive Feldstudien durch. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektes, das vom Schweizer Nationalfond finanziell unterstützt wird, fanden und finden intensive Feldstudien statt. Am 14. März 2010 gelang es Mitarbeitern der MES und Wildhütern des Mavrovo Nationalparks erstmals, einen Balkanluchs zu fangen, zu vermessen und mit einem GPS-Senderhalsband zu versehen. Balkanluchs „Marko“ wurde unmittelbar nach der Untersuchung wieder in die Freiheit entlassen und sendet seitdem regelmäßig Daten über seinen aktuellen Aufenthaltsort. So können die Wissenschaftler Markos Wanderrouen genau verfolgen und daraus wertvolle Informationen über die Ökologie des Balkanluchses gewinnen.

Mit Hilfe von Kamerafallen konnten MES und Kora das Balkanluchsvorkommen im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien bestätigen – einem Gebiet von außerordentlicher biologischer Vielfalt nahe der Grenze zu Albanien. Dort finden sich heute die am besten erhaltenen Wälder in ganz Mazedonien. Nicht umsonst gilt der Mavrovo-Nationalpark als ein Kernverbreitungsgebiet des Balkanluchses. Zwischen Februar und Mai 2010 lief hier 24 Mal ein Luchs ins Bild. Damit ist klar, dass im untersuchten Gebiet mindestens neun Luchse leben. Das Ergebnis ähnelt stark dem des Kamerafallen-Monitorings vom Winter 2008. Das heißt, dass die Luchspopulation in diesem Gebiet in den letzten Jahren offensichtlich stabil geblieben ist. Rund zehn Prozent des gesamten Balkanluchs-Bestandes leben im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien. Aber auch in den angrenzenden Gebieten kommen die seltenen Großkatzen noch vor. Im April 2010 wies eine Fotofalle den Balkanluchs im mazedonischen Jablanica-Gebirge eindeutig nach und im Dezember 2010 entstand ein Beweisfoto in den Bergen südlich von Skopje. Lange erfolglos blieb hingegen das Kamerafallen-Monitoring in Albanien. Hier gibt es erst seit wenigen Wochen einen Nachweis für einen



Bild: Ljubomir Stefanov

Weidwirtschaft ist im Shar-Planina-Gebirge weit verbreitet. Um Schäfer, Förster und allgemein die lokale Bevölkerung ins Boot zu holen und als Partner für die Projekte zum Schutz der Luchse zu gewinnen, sensibilisiert EuroNatur die Menschen für die Naturschätze ihrer Heimat.

Balkanluchs – Katze mit Seltenheitswert

Das derzeitige Verbreitungsgebiet des Balkanluchses (*Lynx lynx martinoi*) – einer Unterart des Eurasischen Luchses – deckt sich in weiten Teilen mit dem Verlauf des Grünen Bandes zwischen Albanien und Mazedonien, sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo. Hier macht sich EuroNatur für den Schutz der Luchse und ihrer Lebensräume stark. Wie viele Balkanluchse es noch gibt, kann niemand genau sagen. Doch wissenschaftlichen Schätzungen zufolge dürften es weit weniger als 100 Tiere sein. Damit handelt es sich um die am stärksten gefährdete ursprüngliche Luchspopulation unseres Kontinents.

frei lebenden Luchs. Das Vorkommen außerhalb des Kernverbreitungsgebietes im Mavrovo-Nationalpark ist offensichtlich sehr schwach. Die Feldstudien haben die Vermutung bestätigt, dass es nur noch eine dramatisch geringe Anzahl Balkanluchse gibt. Entsprechend intensiv müssen die Schutzmaßnahmen für die seltenen Großkatzen weiter verfolgt werden.

Luchslebensräume bewahren

Besonders wichtig ist es, die Lebensräume der Luchse zu sichern – vor allem entlang des Grünen Bandes Balkan. Langfristiges Ziel ist es, ein Netzwerk aus Schutzgebieten zu etablieren, so dass die Luchse nicht voneinander isoliert sind, sondern ein Austausch zwischen den verstreut liegenden Teilpopulationen stattfinden kann. Daher hat EuroNatur gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen die Vorarbeiten für die Ausweisung verschiedener Schutzgebiete im Berichtszeitraum mit Nachdruck vorangetrieben. Vor allem das Korab-Gebirge, das Shar Planina-Massiv, die Albanischen Alpen, das Illinska-Plakenska-Gebirge und der mazedonische Teil des Jablanica-Gebirges (s. Karte S. 1) standen als wichtige

Luchslebensräume im Zentrum der Aktivitäten. EuroNatur hat gemeinsam mit seinen Partnern die Datengrundlagen zu Flora und Fauna dieser wertvollen Gebiete weiter verbessert, teils für die Öffentlichkeit aufbereitet und damit die Grundlagen für eine erfolgreiche politische Überzeugungsarbeit gelegt. So macht das in drei Sprachen erschienene Buch „Die Naturschätze des Shar Planina Gebirges“ die eindrucksvolle Vielfalt des im Dreiländereck von Mazedonien, Albanien und dem Kosovo gelegenen Shar-Planina-Gebirges erstmals für die Öffentlichkeit greifbar. Es wurde an die lokale Bevölkerung verteilt, um diese für die Natur ihrer Heimat zu sensibilisieren. Die Ausweisung des Gebietes als Nationalpark steht, laut Aussagen des mazedonischen Umweltministers, kurz bevor. Umso wichtiger ist es, den Rückhalt der Bevölkerung zu gewinnen und auch ein internationales Publikum für den ökologischen Wert dieses nahezu unbekanntes Gebirgszuges zu sensibilisieren. Ein ähnliches Buch wurde für das südwestlich gelegene albanische Korab-Gebirge veröffentlicht und an wichtige Entscheidungsträger verteilt.



Bilder: Annette Spangenberg

Zusammenarbeit über Grenzen hinweg: EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer (links) trifft sich mit einem Naturschützer aus dem Kosovo und EuroNatur-Partner Spase Shumka von der albanischen Organisation PPNEA (rechts) im Korab-Gebirge, um künftige Schutzmaßnahmen zu besprechen.

Jablanica-Nationalpark: langer Atem ist gefragt

In der Warteschleife hängt die Ausweisung des Jablanica-Gebirges zum Nationalpark. Das im Grenzgebiet zu Albanien gelegene Naturparadies in Mazedonien ist ein wichtiger Luchslebensraum (s. Karte S. 1). EuroNatur nutzt deshalb jede Gelegenheit, um den Prozess voranzutreiben. Die notwendigen Unterlagen zur Flora und Fauna des Gebietes sind längst bei den Behörden eingereicht und selbst die Bevölkerung haben wir für diese Pläne gewonnen. Entsprechend wichtig ist es nun, einen langen Atem zu behalten und weiterhin Präsenz zu zeigen. Der letzte Nationalpark wurde in Mazedonien vor mehr als 50 Jahren verabschiedet. Für eine neue Ausweisung ist es also höchste Zeit! So unterstrichen EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer, EuroNatur-Projektleiterin Annette Spangenberg, Prof. Dr. Ljupcho Melovski von der mazedonischen Partnerorganisation MES und Dr. Uwe Riecken vom Bundesamt für Naturschutz bei einem Treffen mit dem mazedonischen Umweltminister Dr. Nexhati Jakupi im Februar 2011 erneut die große Bedeutung des Jablanica-Gebirges als wesentlichen Mosaikstein des „Grünen Bandes Europa“. Umweltminister Jakupi versicherte daraufhin, sich für eine baldige Ausweisung des Jablanica-Gebirges als Nationalpark einzusetzen. Auf albanischer Seite steht der Gebirgszug

Jablanica-Shebenik bereits seit 2008 unter Schutz. EuroNatur hat dazu wesentlich beigetragen. Ziel ist es, mit der Ausweisung auf mazedonischer Seite ein grenzübergreifendes Großschutzgebiet von rund 500 Quadratkilometern am Grünen Band Balkan zu erreichen.

Die Menschen einbeziehen

Dass die Bevölkerung in Mazedonien hinter der Ausweisung des Jablanica-Gebirges zum Nationalpark steht, ist keine Selbstverständlichkeit. Um das zu erreichen, hat EuroNatur gemeinsam mit seinen Partnern in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen. Ziel war es, den Menschen im Jablanica-Gebirge zu zeigen, welche wirtschaftlichen Perspektiven ihnen der Schutz der Naturschätze ihrer Heimat bietet, um sie so als Partner zu gewinnen. Jemand, der mit dem Etikett „Nationalpark Jablanica – Heimat des Balkanluchses“ ganzjährig naturbegeisterte Gäste anlocken und auf diesem Weg sein Einkommen sichern kann, wird sich für die Ausweisung und Umsetzung eines Schutzgebietes einsetzen, auch wenn diese an anderer Stelle gewisse Einschränkungen mit sich bringt. Eine Jury, bestehend aus EuroNatur, dem BfN, dem mazedonischen Umweltministerium und der MES wählte im Dezember 2008 14 Projektideen zur ökologischen Regionalentwicklung und



Was man kennt, das schützt man auch: Infotafeln entlang des grenzüberschreitenden Wanderwegs im Jablanica-Shebenik-Gebirge machen auf die Naturschätze des Gebiets aufmerksam.

Umweltbildung im Jablanica-Gebirge aus. Privatleute, Mitarbeiter von Naturschutzorganisationen, Lehrer und andere Teilnehmer aus der Jablanica-Region nahmen an dem Wettbewerb teil. Der Zuspruch war groß: Insgesamt 50 Projektideen wurden eingereicht und 13 der 14 ausgewählten Projekte erfolgreich umgesetzt. Fünf der Projekte setzten direkt an der Basis an und befassten sich mit der Umweltbildung an Schulen. Die Abschlussveranstaltung fand Ende September 2009 statt. Dazu traf sich eine Gruppe aus Projektteilnehmern, wichtigen politischen Entscheidungsträgern, Mitarbeitern von EuroNatur und MES sowie Vertretern anderer internationaler Organisationen wie der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit und des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen. 75 Menschen feierten den erfolgreichen Abschluss der Kleinprojekte, stellten sich die Ergebnisse ihrer Arbeit gegenseitig vor und knüpften wertvolle Netzwerke für die Zukunft. Es zeigte sich deutlich, dass das Interesse am Naturschutz vorhanden ist und nur gefördert werden muss. Der Ansatz, die Menschen vor Ort ins Boot zu holen, hat sich im Jablanica-Gebirge bewährt. Entsprechend sind ähnliche Projekte nun auch auf der anderen Seite der Grenze, im albanischen Jablanica-Shebenik-Gebirge, und für die Luchslebensräume im Illinska Plakenska-Gebirge geplant.



Bild: Annette Spangenberg

Ödnis statt Vielfalt: Die Wälder im Korab-Gebirge sind – wie auch im restlichen Albanien – stark übernutzt und von Erosion bedroht.



Bild: Jörg Pukownik

Luchse sind geschickte Jäger und dennoch sind ihre Bestände in Europa stark zurückgegangen. Schuld ist der Mensch. Intensive Schutzmaßnahmen sind nötig, damit sich die faszinierenden Tiere in Europa wieder ausbreiten können.

Wandern am Grünen Band Balkan

Ein Praxisbeispiel für nachhaltige Entwicklung ist das Projekt eines grenzüberschreitenden Wanderweges im Jablanica-Shebenik-Gebirge, das EuroNatur gemeinsam mit seinen mazedonischen und albanischen Naturschutzpartnern MES und PPNEA durchführt. Infotafeln informieren die Besucher sowohl in Mazedonien als auch im albanischen Teil des Wanderweges über das Gebiet und seine Naturschätze. Ziel ist es einerseits, das Grüne Band Balkan erlebbar zu machen. Andererseits sollen mit einem naturverträglichen Tourismus Einkommensquellen für die Menschen vor Ort sowie Akzeptanz für den Naturschutz geschaffen werden. Störungen des Balkanluchses sind nicht zu erwarten. Vielmehr wird die Entwicklung der Region in für ihn verträgliche Bahnen gelenkt und einer Übernutzung und Zerstörung seines Lebensraumes – etwa durch die Holzwirtschaft – langfristig entgegengewirkt. Der grenzüberschreitende Wanderweg ist nahezu fertig. Auf mazedonischer Seite stehen noch letzte Arbeiten aus. Wir erwarten die Fertigstellung noch in diesem Sommer.

Esskastanien für den Luchs

Die Menschen in der Region aktiv in den Luchsschutz einzubinden, ist auch Ziel eines Projektes im Korab-Gebirge in Albanien. Dieses grenzt direkt an das Hauptverbreitungsgebiet des Balkanluchses im Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien an. Schutzgebiete allein reichen nicht aus, um dem großen Raumbedarf der Balkanluchse gerecht zu werden. Umso wichtiger ist es deshalb, über die Schutzgebietsgrenzen hinaus für gute Lebensbedingungen zu sorgen. So findet der Balkanluchs etwa im Mavrovo-Nationalpark mit seinen ausgedehnten Wäldern und einem entsprechend reichen Angebot an Beutetieren sehr gute Bedingungen vor. Doch in Albanien sind riesige ehemalige Waldflächen stark übernutzt und von Erosion bedroht. Das gilt auch für das Korab-Gebirge. EuroNatur hat es sich deshalb gemeinsam mit PPNEA zur Aufgabe gemacht, die natürliche Waldregeneration auf diesen überbeanspruchten Flächen mit Hilfe der lokalen Bevölkerung zu fördern.

Nachdem sich die zuerst geplante Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kala e Dodes als nicht fruchtbar erwiesen hat,

vereinbarte EuroNatur im Jahr 2009 mit dem Dorf Staraveci in der Gemeinde Tommin im Korab-Gebirge eine langfristige Zusammenarbeit. Die Gemeinde wacht darüber, dass auf einer Fläche von 50 Hektar weder Beweidung stattfindet noch Holz entnommen wird und sich Eichen, Buchen und andere Baumarten ungestört wieder ansiedeln können. Eine Kontrolle im Jahr 2010 durch EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer und Projektleiterin Annette Spangenberg zeigte, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert. Die Auflagen wurden eingehalten und 50 Hektar Fläche aus der Nutzung genommen. Dafür erhielt das Dorf Staraveci von EuroNatur eine Fördersumme von 5.000 Euro, mit der eine Baumschule für Esskastanien aufgebaut wurde. Deren Früchte werden in die Flächen eingebracht und so der Aufwuchs von Mischwald gefördert. Damit trägt EuroNatur zur langfristigen Sicherung des Korab-Gebirges als möglichen Luchslebensraum bei und schafft die Grundlage, dass sich Luchse aus dem Mavrovo-Nationalpark über die Schutzgebiets- und Landesgrenzen hinaus nach Westen ausbreiten können.

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur zu gewinnen.

Luchse in Österreich

Zum Schutz der Luchse in Österreich hat EuroNatur verschiedene Maßnahmen der Naturschutzjugend Österreich unterstützt, darunter Aktivitäten zur Umweltbildung und Akzeptanzförderung in der Jägerschaft sowie das Monitoring der Luchsbestände. Derzeit geht man von zwei Luchsvorkommen aus: das erste befindet sich im Mühlviertel, das direkt an den Bayerischen Wald und den Böhmerwald angrenzt. Zum Zweiten gibt es Einzelvorkommen im alpinen Teil Österreichs, die dem Alpenvorkommen zuzurechnen sind. Die Auswertungen des Monitorings ergaben in beiden Fällen sehr kleine Bestände von je fünf bis zehn Tieren. Um noch mehr über die Verbreitung des Luchses in Österreich zu erfahren, ist der Einsatz von insgesamt 25 Kamerafallen im Mühlviertel und teils auch im Böhmerwald geplant. Erste Kamerafallen wurden bereits aufgestellt und brachten ein erfreuliches Ergebnis: Im April 2011 lief im Böhmerwald ein wahres Prachtexemplar eines Luchses vor die Kamera.



Im April 2011 fing eine Kamerafalle in Österreich im Grenzgebiet von Tschechien und Bayern dieses Prachtexemplar eines Luchses ein.

Bild: <http://luchsboehmerwaldnaturat>, Thomas Engleder

Herzlichen Dank!

Schritt für Schritt gelingt es uns, die Lebensbedingungen für die Luchse in Europa zu verbessern. Die Erfolge, von denen dieser Projektbericht erzählt, sind auch Ihre Erfolge. Ohne die Unterstützung unserer Spender und Luchspaten könnten wir diese wichtige Arbeit nicht machen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen herzlich für Ihre Hilfe danken. Ihre weitere Unterstützung brauchen wir dringend!

Ausblick

Hier eine Auswahl dessen, was wir vorhaben:

- In den gebirgigen Grenzregionen von Albanien, Montenegro, Mazedonien und Kosovo die Ausweisung grenzüberschreitender Schutzgebiete vorantreiben, um diese als Lebensräume für den Balkanluchs und als Schatzkammern der ökologischen Vielfalt zu erhalten.
- Den Biotopverbund „Grünes Band Balkan“ als Linie des Lebens weiter stärken.
- Für den Erhalt ökologischer Korridore sorgen, die einzelne Luchspopulationen miteinander verbinden und einen genetischen Austausch ermöglichen.
- In Luchslebensräumen auf dem Balkan für eine nachhaltige Entwicklung der Region sorgen, um den Menschen und den Luchsen eine langfristige Zukunftsperspektive zu geben.
- In Deutschland weiterhin intensiv auf die Entwicklung eines Luchs-Aktionsplans für die Bundesrepublik und die einzelnen Bundesländer hinwirken. Denn Luchse werden Deutschland nur mit Hilfe des Menschen als Lebensraum zurückerobern können.

**Spendenkonto: 8182005,
Bank für Sozialwirtschaft
Köln (BLZ 370 205 00).**

Stichwort: Luchs

EURONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)
Konstanzer Straße 22
78315 Radolfzell
Fon: + 49(0) 7732/9272 - 0
Fax: + 49(0) 7732/9272 - 22
info@euronatur.org
www.euronatur.org

Art Direction: K. Sauer, Text: K. Grundel/B.-Luchs, 2011, Mai 2011, gedruckt auf 100% Recyclingpapier